„Nein!“ sagte mein armer Freund. „Nehmen Sie meine Frau mit!“...

Eine der Rundfunkstationen hatte neulich den mit Recht so abgedroschenen Hildachschen „Lenz“ auf dem Programm. Aber als der rühmlichst bekannte Sänger endlich kehlkopfbereit war, kam der Sprecher dazwischen, der unbedingt und unverzüglich die Wetterlage bekanntgeben mußte. Die Hörer bekamen also folgendes zu hören:

„Herr Kammersänger X.: ‚Der Lenz ist da!‘“

Und:

„Weitere Abkühlung bei frostigen Winden!“

Auch in der hohen Politik spielt Radio die ihm gebührende große Rolle. Als MacDonald, der englische Premier, im Parlament wegen der Niederschlagung des Kommunistenprozesses heftig angegriffen wurde, antwortete er gelassen:

„Die Hälfte ist erlogen!“

Und als der gegnerische Redner die Verbreitung dieser Anschuldigungen schon durch Radio erwähnte, fügte der Premier kühl hinzu:

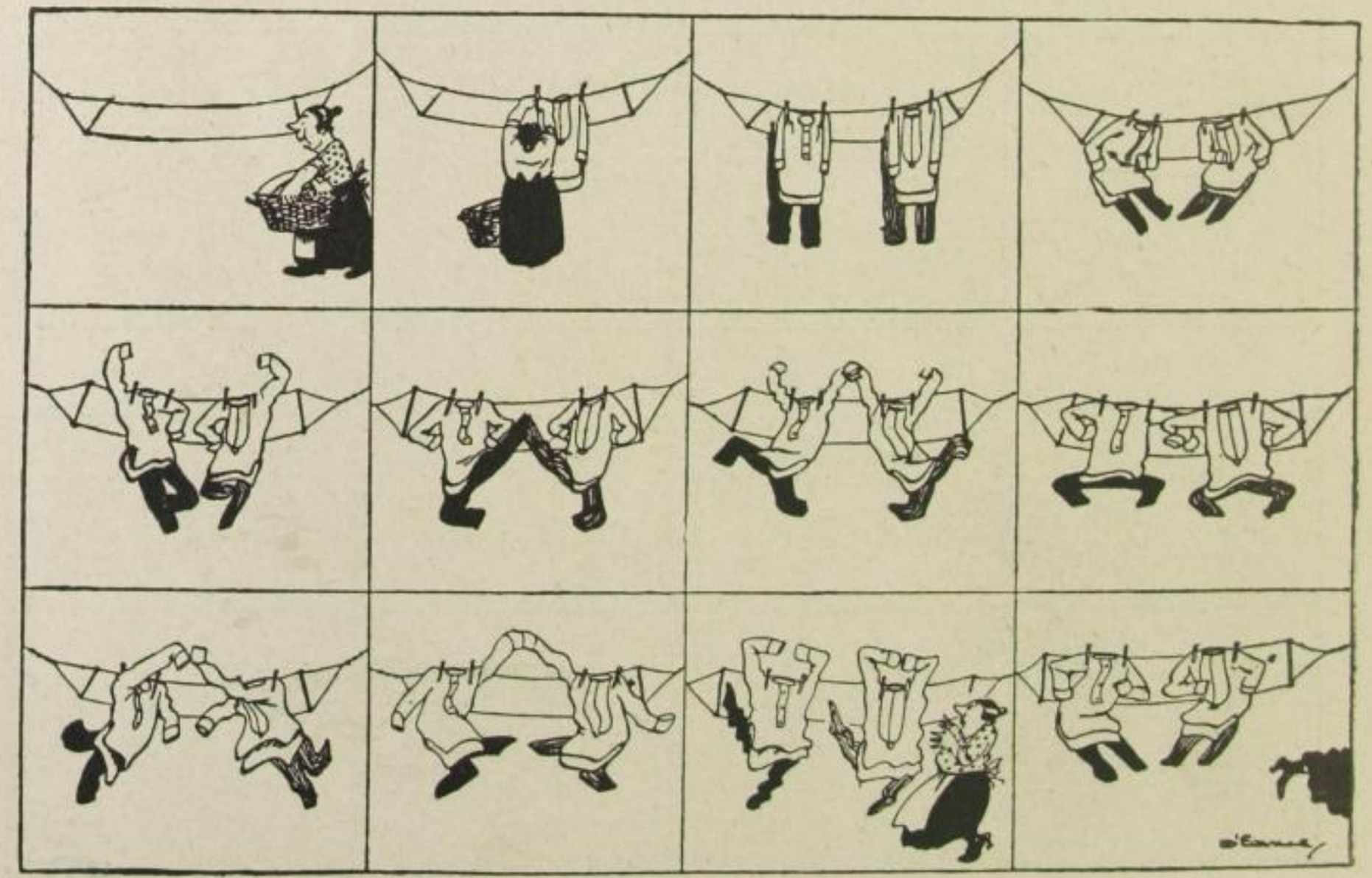
„Ich sage ja — aus der Luft gegriffen!...“

Die Humoristen, die ja angeblich so bescheiden sein sollen, waren in Wirklichkeit von jeher schon ein außerordentlich ehrgeizig Volk. Einer aus diesem beliebten Dichterstamme hatte einen drahtlosen Vortrag gehalten und fragte nächsten Tages einen Kollegen:

„Haben Sie mich gestern gut per Radio gehört?“

Worauf der andere mit dem angemessenen sachlichen Ernst zurückgab:

„An meinen Hörern muß was nicht in Ordnung sein. Ich habe alles andere gut gehört, aber ich habe leider keinen Funken Humor vernommen!“



Die musikalische Trockenleine
(Strand-Magazine)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35621643X-19240300/106 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT